

die Städte nicht gerade gut zu sprechen war und diese es für geraten hielten, durch Betonung ihrer Friedensbereitschaft ihn günstiger zu stimmen. Der Städtegesandtschaft gehörte an der Nürnberger Albrecht Ebner, eine Persönlichkeit, die uns bisher noch nicht entgegengetreten ist; aber wir dürfen in ihr kaum einen politischen Neuling erblicken, sondern einen Mann von Ansehen und Gewicht, keinen der ausführenden Spezialisten für Reichspolitik, sondern einen der führenden Männer im Rate der Stadt. Diese Auffassung wird nahegelegt durch die zweite Persönlichkeit: Heinrich Topler, Bürgermeister von Rothenburg, einer der ersten Männer des Städtebundes und ein großzügiger, aber zugleich umsichtiger Staatsmann, allem Anschein nach persona grata bei dem König. Volle zwei Monate waren beide Männer auf dieser diplomatischen Mission auswärts, und zwar in den Monaten Juli und August, vielleicht noch in den September hinein. Ihre Aufgabe kann nach der politischen Denkweise des Nürnberger Rates und des Rothenburger Bürgermeisters nur darin bestanden haben, den König zu einem energischen Eingreifen zwecks Herstellung des Friedens unter Berücksichtigung der städtischen Wünsche und Belange zu bewegen. Die Dauer der Gesandtschaft spricht für eine langwierige und mühevollen politische Arbeit, für mannigfache Widerstände. Es kann die plötzliche schwere, wenn auch nicht langandauernde Krankheit des Königs Mitte August¹⁾ die Verhandlungen verzögert haben. Zuletzt aber scheinen die Bemühungen der beiden Städtevertreter doch nicht ganz ohne Erfolg gewesen zu sein. Allerdings mag entscheidend ein anderes mitgewirkt haben: eben das Eingreifen des Pfalzgrafen in den Krieg der Städte und Fürsten. Damit schied er als Träger der Vermittlung aus. Der König allein stand noch über den Parteien, fähig zu einer Vermittlung.

8. Reichspolitik auf dem Höhepunkt: der Landfriede von Eger September 1388 bis Mai 1389

Aber erst nachdem der Aufstand des Marquard von Wartenberg niedergeworfen und Ruhe und Frieden in Böhmen einigermaßen wiederhergestellt²⁾ worden war, konnte Wenzel die schwere Aufgabe der Friedensvermittlung im Reich in Angriff nehmen. Wenn

¹⁾ Lindner 2 S. 44.

²⁾ Palacky 3, 1 S. 48f.